



HEITERERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 23.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Der Pantoffelheld.



- „Kinder, jetzt hab' ich wahrhaftig meinen Hauschlüssel vergessen!“
- „Aber Mensch, renommier doch nicht so!“

Im Lande der Vergessenheit.

Ein Märchen.



Es war einmal ein armer Dichter, das war ein Liebling wunderthätiger Feen, aber er wurde doch seines Lebens nicht froh, weil eine davon ihm abhold war.

Einstmals — schon lang' ist's her — standen an seiner Wiege die Feen Arfile und Morgana, und da sie Wohlgefallen an dem Kindlein hatten, beschenkten sie es mit ihren Gaben. Morgana gab ihm ein klares Auge, einen heiteren Sinn und ein empfindsames Herz, und Arfile beschenkte ihm die Gabe, seine Empfindungen in dichterische Form zu kleiden. Aber Maglore, die dritte der mächtigen Feen, fühlte sich verletzt, daß die

Schwestern ihren Besuch ohne sie unternommen hatten, und sie ließ ihren Aerger dem Kinde entgelten, indem sie ausrief: Es soll ungestraft nicht fröhlich sein!

Der Knabe aber, der von dem Besuch der Feen keine Ahnung hatte, wurde Jüngling und Mann. Mit klarem Auge mußte er Gutes und Böses zu unterscheiden und sein empfindsames Herz zog ihn stets dem erheiteren zu. Sein heiteres Gemüt aber ließ ihn manch harmlosen Schwank ausführen, stets war er lustig und guter Dinge, dazu sang er seine selbstgedichteten Lieder und alle Menschen hatten ihn lieb und gern. Wenn er aber so recht von Herzen fröhlich war, dann folgte stets ein Mißgeschick hinterher, das seine Seele mit unsäglichem Leid erfüllte und den heiteren Sinn ihm ganz abscheulich trübte.

Allmählig merkte dies der Dichter und sein Herz wurde voll tiefer Trauer. Er zog sich ganz zurück von den Menschen und sehte die Sehnsucht an Stelle des Genußes. Aber alles, was er ersahnte, was er sah und empfand, das formte er zum Liede, da goß er seine Fröhlichkeit und Hergensgüte aber auch seinen Schmerz hinein, und übergab die losen Blätter den Winden, die sie zu den Menschen trugen. Und die Menschen lasen die Lieder und riefen dann: Ach wie reizend, wie süß! und lobten den Dichter, der längst verschwunden zu sein schien.

Einstmals, als der Dichter wieder nach einer fröhlichen Stunde von schwerem Leid betroffen worden war, ging er in einen Wald. Da bezwang die Schwermut des Herzens die Heiterkeit seiner Seele und unwillig rief er aus: Ach, ich Unglücklicher, kann ich denn nicht vergessen, daß ich ungestraft nicht fröhlich sein soll! Und mißgestimmt setzte er sich auf einen Stein, wo ihn die Müdigkeit überfiel und ihn einschlummerte. Dann nahten sich ihm die Feen Arfile und Morgana und leise, leise trugen sie ihn hinweg.

Als er erwachte befand er sich an einem einsamen Strand. Himmelhohe, schneebedeckte Felsen umschlossen das Innere des Landes, das ihm aus einem offenen Thor öde und eisig entgegenstarrte. Plötzlich stand ein altersgraues Männlein, wie aus der Erde erstanden, vor ihm und redete zu ihm: „Trete ein, Fremdling, in's Land der Vergessenheit, wo alles Vergessene sich findet; tilge hier selbst Deinen Harm, denn wisse, wer hier wandelt, der hat und ist vergessen!“

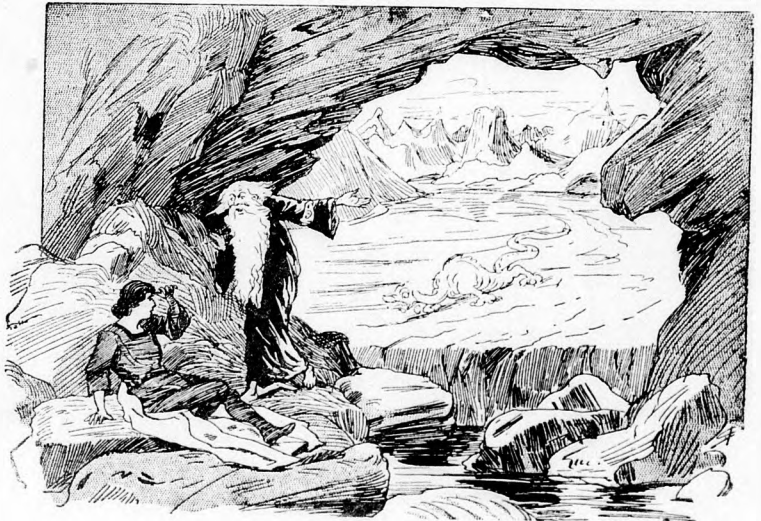
Dann verschwand das Männlein so schnell wie es gekommen war. Der Dichter aber schritt zögernd vorwärts und je weiter er kam, desto weniger öde schien alles um ihn her zu sein.

Auch sah er wundersame, längst vergessene Gebilde und Gestalten, die er wißbegierig betrachtete. Da waren frazenhafte Götzenbilder, denen kein Mensch opferte, da sah er Drachen und Lindwürmer, die keine Furcht einflößten, da schritten Riesen mit sonderbaren rostenden Waffen einher, aber keiner beachtete sie, denn sie waren ja der Vergessenheit anheimgefallen.

Die Gegend aber wurde immer interessanter, je weiter er wandelte. Sein Weg führte ihn über mächtige Brücken, Viadukte und Chorbogen, an kolossalen vergessenen Gebäuden vorbei, und endlich befand sich der Dichter in einer Stadt voll prächtiger Paläste. Da waren die schönsten Lustschlösser, die je gebaut worden, da waren die gemeinnützigsten Anstalten, die wohlthätigsten Einrichtungen, die je geplant und die nirgendwo ausgeführt worden waren, als hier im Lande der Vergessenheit. Da sah er den Tempel der Wohlthaten, ganz voller Gold und nützlicher und kostbarer Gaben, die die Empfänger vergessen hatten. Da war die Sammlung der Sammlungen, angefüllt mit Geldern und Sammellisten, die für irgend welche Zwecke bestimmt waren, deren Ausführung der Vergessenheit anheimfiel. Da war aber auch die Halle der Feindschaft, in der sich alle vergessenen Kränkungen und Beleidigungen befanden.

Aber auch Menschen sah er, Menschen, die in den sonderbarsten Trachten und Moden einherschritten. Sandalen und Ritterstiefel, Bund- und Schnallenschuhe, Knie- und Pluderhosen, Perrücken und Zöpfe, Hüte, Röcke und Mäntel in allen Formen, auch Reifröcke und Schleppkleider, trugen sie zur Schau und befanden sich in den lächerlichsten, längst vergessenen Trachten recht froh und wohlgenut.

Plötzlich vernahm er Worte, die er schon einmal gehört hatte. Da sah er mehrere Gruppen von Männern, die heftig miteinander disputierten und die ihm bekannt zu sein schienen, wenngleich er sich ihrer nicht erinnern konnte. Das waren Männer, die die Welt aus ihren Angeln heben wollten, Volksbeglucker, die mit Millionen spielten und um Fürstentronen und Volksrechte würfelten. Hier wiederholten sie ihre abgedroschenen Phrasen immer wieder auf's Neue, denn sie hatten vergessen, daß sie dieselben schon hundertmal in's Volk geschleudert hatten, weil sie ihre Rolle ausgespielt und alle samt und sonders in der Vergessenheit lebten. Er wandte sich ab von diesen Mundhelden mit ihren theatralischen Gesten und schritt einer anderen Gruppe zu: den Helden und Prinzeßinnen des Theaters. Sie hatten Vielen den Kopf verdreht und sie in Unglück gestürzt und jetzt befanden sie sich in der Vergessenheit. Auch Reimschmiede waren da, denen ein paar Verse gelungen und die sich hier trotz der Vergessenheit damit



brüsteten. — Aber bei ihrem Anblick gedachte der Dichter seiner selbst, er fühlte sich gehoben: wußte er doch, daß seine Lieder im Volke lebten. Da sah er vor sich ein prächtiges Bauwerk mit der Inschrift: Heimstätte der deutschen Dichtung. Sein Herz jubelte: denn er war es ja gewesen, der das Verlangen nach einer solchen Ruhmeshalle der Poesie gestellt hatte und hier sah er seinen Plan verwirklicht. Er schritt hinein in den Palaß und das erste,



was er drinnen vorfand, waren seine Lieder. Jetzt kannte sein Jubel seine Grenzen: seine Lieder in der Ruhmeshalle der deutschen Dichtung — welch' ein Glück! Aber plötzlich kam ihm ein schrecklicher Gedanke: das große Bauwerk befand sich ja in der Vergessenheit — und seine Lieder auch!

Dieser Gedanke war zu vernichtend für ihn. Er riß seine Lieder krampfhaft an sich, barg sie in seinem Busen und sank betäubt zur Erde. Da kamen die beiden Feen und trugen ihn zurück zum Walde seiner Heimat und setzten ihn auf den moosigen Stein, auf dem er einst ermüdet eingeschlummert war.

Als er aber erwachte, da glaubte er einen bösen Traum geträumt zu haben, er riß sich die Augen und ging zurück zu seinem Heimatsort. Und doch schien sich alles verändert zu haben, die Bäume schienen größer und älter zu sein, Lichtungen waren verwachsen und andere entstanden und die ihm begegnenden Leute schritten in einer anderen Tracht einher und Keiner grüßte ihn. Ja, als er die Stadt erreichte, da war alles ganz verändert und das Datum einer Bekanntmachung sagte ihm, daß er viele, viele Jahre geträumt hatte. Da wandelte er still einher, ein Fremder in der Heimat, aber überall hörte er den Gesang seiner Lieder, und das füllte sein Herz mit unendlicher Freude — es war die letzte seines Lebens.

Als die Literaturgelehrten die plötzlich aus der Vergessenheit aufgetauchten Lieder hörten und diese kommentierten, da forschten sie nach dem vergessenen Dichter und als sie ihn fanden, war er tot. Da ließen sie zu einem Denkmal für ihn sammeln, und es wurde auch eine große Summe gezeichnet, aber die Fee Maglore nahm die Sammellisten mit dem Namen des Dichters und trug sie in's Land der Vergessenheit! Seine Lieder aber konnte sie nicht mehr erhaschen, denn Arlele und Morgana beschützten sie. Das sind die Volkslieder, die aus dem Munde des Volkes erklingen bis auf den heutigen Tag.

Rolof Baden.

Höchster Respekt.

— „Aber in diesem ganzen Album steckt ja nur eine einzige Photographie, Frau Sekretär!“

— „Ja, das ist das Bild vom Herrn Präsidenten, dem höchsten Vorgesetzten meines Mannes, und das hat sein Album für sich.“

Schlecht gehört.

Soufleur: „— — — was die Gräfin sieht, das ist irrelevant — —“

Schauspieler: „— — — was die Gräfin sieht, das ist — ihr Elefant.“

Vor dem Militär-Gericht.

Auditor: „Das Kriegsgericht hat Sie zu 3 Jahren Festungshaft verurteilt, haben Sie verstanden?“

Arrestant: „Jawohl, aber ich bitte, ich bin ja bloß Einjährig-freiwilliger!“

Triumph der Humanität.

Schlachthof-Direktor: „Von den auf schmerzlose Tötung des Viehes gerichteten Bestrebungen dürfen wir in Bälde Schlachtwerkzeuge erhoffen, mittelst deren das Geschlachtetwerden ein Vergnügen sein wird.“

Ausgedehnte Bekanntschaft.



Mütterchen: „Ach, mein lieber Herr, wenn Sie wieder nach der Stadt kommen, grüßen Sie bitte meine Tochter recht schön von mir.“

Herr: „Sehr gern, aber ich weiß nicht — kenn' ich sie denn?“

Mütterchen: „Sie ist Kellnerin im — —“

Herr: „Ach so! Ja, ja, die kenn' ich alle! Wird bestens besorgt!“

Auch ein Grund.

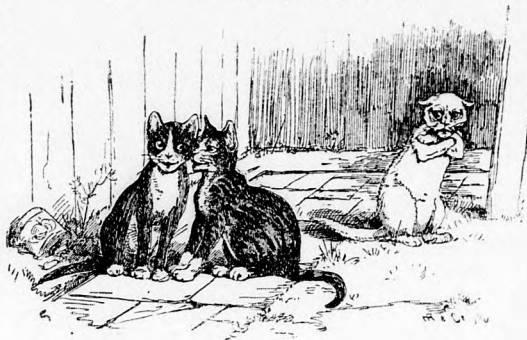
— „Deine Verlobung ist aufgehoben? Aber weshalb denn, Eiddy?“

— „Ach der unverschämte Mensch! Denke Dir, wie ich neulich meine Handschuhe nicht gleich finden kann, sagt der ungeschliffene Grobian, indem er nach dem Schrank deutet: „Da liegen sie ja groß und breit!“ . . . Ich bitte Dich, Nummer 5³/₄ und groß und breit! — Na und da haben wir uns gezanft!“

Ein schöner Gedanke.

Delinquent: „Begnadigt möchte ich werden, aber erst nach der Henkersmahlzeit.“

Die Klatschbasen.



Es waren mal zwei Kammerkazen Die hatten stundenlang zu schwätzen. Dem Hausherrn ärgert die Debatte, Weil er ein schlecht' Gewissen hatte.

Beim Kurpfuscher.

Kurpfuscher: „Hier haben Sie die Essenz gegen Hühneraugen.“

Patient: „Aber ich wollte ja ein Mittel gegen den Bandwurm!“

Kurpfuscher: „O, dazu ist die Essenz auch sehr gut.“

Im Eifer.

A. (ungläubig): „Gehen Sie, Sie wollen in Ihrer Jugend blondes Haar gehabt haben?“

B.: „Na, wenn Sie's nicht glauben wollen, ich kann's Ihnen noch zeigen in einem — Steckbrief!“

Die Ferienreise.

Von der Vorbereitung.

Zuvörderst hol' die Koffer rein Und leg' das Wichtigste hinein: für Dich genügt ein Anzug schon, Die Frau braucht sechs bis acht davon, Die Kinder brauchen manch' Gewand, Denn meistens spielen sie im Sand; Vergiß auch nicht die Hängematte Sowie die Rheumatismus-Watte, Skatkarten lege auch dazu Und namentlich bedenke Du Des Reisens großes U.V.C: Mensch, schaue in Dein Portemonnaie!

Von der Herberge.

Zur Reisezeit wird nominell Ein jeder Kuhstall zum Hotel, Der Taubenschlag heißt dann Anner, Drin schläft der Wald- und Wiesenfer, Du findest auch die Preise dort Ganz wie an jedem andern Ort, Sogar Bedienung zeigt sich meist, Das heißt, erst wenn Du weiter reist.

Anmerkung.

Hab auf Dein Bett besond're Hut: Einschläfrig paßt es selten gut, Dieweilen sich in vielen Fällen Mitschläfer pflegen einzustellen; Sind sie zumeist auch winzig klein, Sie wollen doch gebettet sein.

Von dem Kurmittel.

Bißt Du nun glücklich fort von Haus, Und trieb's Dich in ein Bad hinaus, Dann zahle gleich an richt'ger Stelle Die Kosten für die Kurkapelle. Denn ob Du bist nervös gereizt, Ob Husten Deine Kehle reizt, Ob Du vom Zipperleime hinfst,

Ob Du Dein fettes Fleisch vertrinkst —: 'Ne Kurkapelle ist am Ort Und geigt Dir Deine Leiden fort.

Von der Seebörse.

Manch Seebad, merke Dir, mein Sohn, Ist voller Börsenleute schon, Bißt Du auf solchen Ort erpicht, Dann halte gar den Kursbericht Und außerdem 'ne Börsenzeitung Zur Unterhaltungs-Vorbereitung, Denn Jeder, der dort geht und schwimmt, Fragt immer bloß: Wer giebt, wer nimmt.

Von der Sommerfrische.

Wenn Du im Dorfe oder Wald Nimmst Deinen Ferienaufenthalt, Dann schlep' getrost mit Dir herum Ein ganzes Viktualium, Denn da giebt's gar nichts, was man braucht, Wogegen jeder Ofen raucht, Am Fenster zieht's, die Lehmwand stockt, Drum gehe stets behavelockt, Weil in der Siebenschläferzeit Der Schäfer meistens Regen schreit.

Vom Erfolg.

Hast Du nach üblichem Rezept Nun endlich all Dein Geld verschleppt, Dann wirft Du den Erfolg gewahr, Und der ist häufig lächerbar. Doch weil es Chic und Mode ist Sagt Du, daß Du gesundet bist. Du ziehst an Deinem Stammtisch drauf Das alte Leiden wieder auf, Und kannst mit diesem Reisezweck Im nächsten Jahre wieder weg!

Rolof Haben.



Von den Ferien überhaupt.

Die Ferien finden meist nur statt Bei dem, der was zu sagen hat, Doch werden sie auch angewandt Wenn's mal so mit sich bringt der Stand. Hingegen der gemeine Mann Sich keine Ferien leisten kann, Der hilft sich manchmal aber auch Und übt dafür den Streikgebrauch.

Vom Gebrauch der Ferien.

Der Eine geht zum Meeresstrand, Der And're zieht auf's platte Land, Der Dritte krazelt auf dem Stein, Der Vierte wohnt im Wald allein. Wer ein Symptom gefunden hat Der geht in dies und jenes Bad. Der Weise aber bleibt zu Haus, Schläft gut und steigt tagtäglich aus.

Illustration zu Ibsens Drama.



Die Stützen der Gesellschaft.

Ein wohlgeratener Sohn.

Lieber Sohn! Als ich Dir das vorige Mal die 100 Mark schickte und einen Tag darauf schrieb, wie Du Dich mit dem Gelde einrichten sollst, antwortest Du mir, meine Ermahnungen kämen zu spät, Du hättest das Geld schon ausgegeben. Daher schreibe ich heute noch einmal, wie Du Dich einzurichten hast, und schicke Dir Morgen 100 Mark u. s. w.

Antwort.

Lieber Vater! Deine Ermahnungen kamen wieder zu spät, ich habe bereits 100 Mark Schulden gemacht.
Dein Sohn.

Selbstverschuldet.

Wirt (ärgerlich): „Sie sind der vierte schon, der heute kündigt.“

Mieter: „Ja, Herr Wirt, daran sind Sie selbst schuld, warum haben Sie denn an der Klingel zu Ihrer Wohnung ein Schild anbringen lassen mit der Mahnung: Man bittet stark zu ziehen!“

Stilvoll.

— „Was höre ich, Herr Kommerzienrat, Sie sind Mitglied für Feuerbestattung geworden?“

— „Ja, warum nicht?“

— „Da geht es ja so prunklos zu —“

— „Seien Sie still, ich werde mich mit Salonfeuerwerk verbrennen lassen.“

Im Liebhabertheater.



(Hinter den Kulissen): „Schnell noch einen Kuß, mein Schätzchen, eh' unser Stichwort kommt.“



(Einen Augenblick später auf der Bühne). Der geteilte Schnurrbart.

Falsche Auffassung.

Onkel: „Hänschen, was würdest Du sagen, wenn Du ein Brüderchen bekämst?“

Hänschen: „Nein, ich kriege keins!“

Onkel: „Woher weißt Du denn das?“

Hänschen: „Papa sagt immer es giebt keine Kinder mehr!“

Urteil.

A.: „Haben Sie schon gehört, daß Dichter K. einen Band Gedichte herausgegeben hat?“

B.: „Jawohl, es ist aber kein Band, sondern ein Bünd.“

A.: „Warum?“

B.: „Es ist ja nur Stroh drin.“

Das empfindliche Eis.

Herr: „Wie steht's mit Ihrer Kunststeinsbahn?“

Eispächter: „Aus ist's. Da bestell' ich mir eine Konzertkapelle, die fängt gleich an zu spielen: Der Mai ist gekommen. Natürlich schmilzt das Eis und meine Bahn ist hin.“

Geistesgegenwart.

Erster Bummler: „Jetzt möcht' ich 'nen guten Tropfen haben!“

Zweiter Bummler: „Kannst Du haben; führe immer etwas Geistiges bei mir!“

Erster Bummler: „Na, das nenn' ich aber 'mal Geistesgegenwart!“

Berechtigte Frage.

Tante: „Frischen, da bringe ich Dir zu Deinem Geburtstage einen Kanarienvogel, ich habe mir ihn wahrhaftig vom Munde abgespart.“

Frischen: „So, Du ißt Kanarienvogel?“

Glaubwürdig.

Alter Herr: „Mein Fräulein, ich hätte nicht geglaubt, daß ich in meinem Alter noch einen Korb bekommen werde, das ist mir nicht einmal in meiner Jugend passiert.“

Im Segelboot.



Dame: „Wenn nun ein Sturm kommt und uns plötzlich auf eine wüste Insel verschlägt, was würden Sie dann thun, Herr Leutnant?“

Leutnant: „Ich würde mich wundern, gnädiges Fräulein, daß ein so reizendes Wesen auch so verschlagen sein kann!“

Schlaue Antwort.

Junge Frau: „Papa meint, ich solle mir ein neues Kostüm anschaffen.“

Gatte: „Kost ihm? Ich habe nichts dagegen.“

Teures Andenken.

A.: „Was haben Sie denn da für Haare in Ihrem Medaillon?“

B.: „Das waren die letzten, die ich hatte.“

Vorsichtig.

Theater-Direktor: „Und warum reichen Sie dieses Stück unter einem Pseudonym ein?“

Dichter: „Ich will vorher wissen, wie es von der Kritik besprochen wird.“

Unter Kindern.

Klärchen: „Ach was, die Gouvernante macht stets aus einem Floh einen Elefanten.“

Hänschen: „Pfui, wer wird einen Floh in den Mund nehmen!“

Auch eine Ehrenschild.

— „Warum so traurig?“

— „Ach, mich drückt eine Sorge, ich habe eine Ehrenschild zu entrichten.“

— „Mit wieviel wäre Dir gedient?“

— „Mit zwanzig Pfennig.“

Bedenkliche Anempfehlung.

Herr: „Ich kann diese Zigarren nicht rauchen, mir paßt der Geschmack nicht.“

Verkäufer: „Da haben Sie eine Sorte, die hat gar keinen Geschmack.“

Wahre Ursache.

Wie man es dreht und wie man es nennt,
Zur feineren Meinung es verlockt;
Zumeist, wer da sagt, er sei konsequent,
Ist eigentlich nur eingebildet verstopft.

Dr. Maigrün.

Ein gemütlicher Trinker.

Wirt: „Sie haben 16 Glas gehabt, das macht — — —“

Gast (etwas angeheitert): „Mir scheint, Herr Wirt, wenn ich zu viel trinke, sehen Sie doppelt.“

Offenherzig.

Weib: „Wo bleibst Du denn so lange, jetzt ist ja das Wirtshaus nicht einmal mehr offen.“

Mann: „Neuigkeit! Wenn's offen wäre, dann wär' ich ja noch nit da.“

Vergaloppiert.

Freier: „Ich kann Ihnen schwören, mein Fräulein, ich liebe Sie so sehr, wie ich Sie niemals wieder lieben werde.“

Unsinelige Redensart.

Frau: „Was thut denn die Köchin draußen?“

Stubenmädchen: „Die kocht jetzt vor Wut.“

Frau: „Ja, aber was denn?“

Fein ausgedrückt.

Stammgast: „Herr Wirt, was ist denn mit meinem Hundefressen?“

Wirt: „Es wird sogleich serviert.“

Aus der Kaserne.

Unteroffizier (zum Einjährigen): „Was ist Ihr Vater, Einjähriger?“

Einjähriger: „Kalkulator, Herr Unteroffizier!“

Unteroffizier: „Ach was! Schon wieder so ein nichts-würdiges Fremdwort! — Kalkbrenner ist er und sonst weiter nichts, verstanden?“

Schlagfertig.

Straßenverkäufer: „Alle diese schönen Geschichten zusammen für zehn Pfennige.“

Herr (enttäuscht): „Giebt es denn kein Mittel gegen diese Schandflecke unserer Literatur?“

Straßenverkäufer: „Da müssen Sie schon Morgen kommen, da verkaufe ich Fleckseife.“

Auch ein Weltverbesserer.

Vater: „Karlchen, was malst Du denn da auf meinen Globus?“

Karlchen: „Ich bereichere die Welt um ein paar neue Inseln!“

Hübsch aufgefaßt.

Frau (zum neuen Dienstmädchen): „Wissen Sie auch, wo Sie das Holz nehmen sollen?“

Dienstmädchen: „Ja, vom Fichtenstamme.“

Frau: „Waas?“

Dienstmädchen: „Nun ja, es heißt doch — nehmet Holz vom Fichtenstamme.“

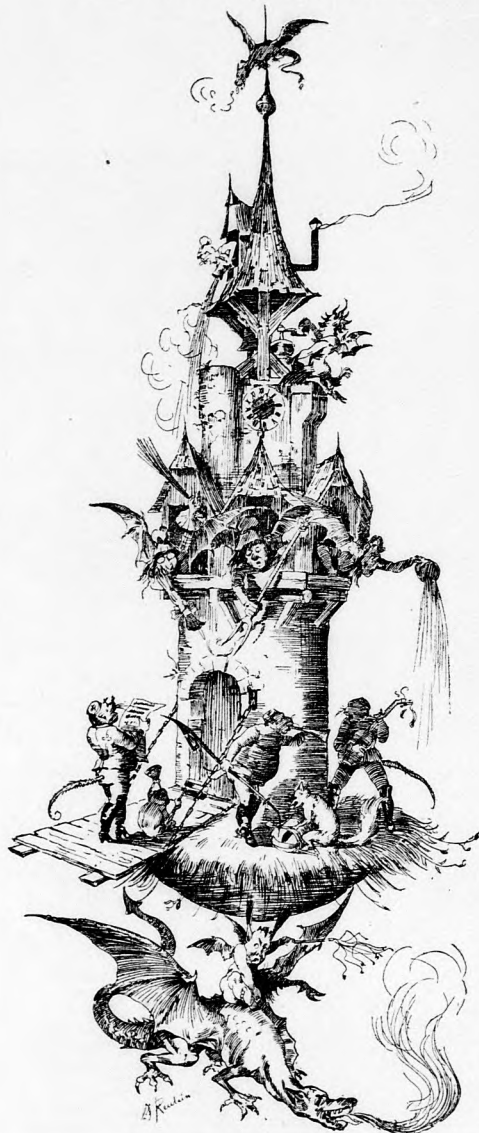
Kindlich.



Elschen: „Mein Bruder, der Student, hat jetzt einen Hühnerhund, der ist fast so groß wie Du!“

Lieschen: „Legt der auch Eier?“

Am Drachenthurm.



Um die Mitternachtsstunde tönt ein wunderfames Klingen, Halbes Rasseln oder Schlagen, halbes Schreien oder Singen. Das ist nicht geheimnisvolle, hohe Sphären-Harmonie, Nein, es bringt das Korps der Rache eine Katzen-Symphonie!

Wehe Euch, Ihr bösen Geister! Wehe Euch verwünschte Drachen, Die ihr alle danach trachtet uns das Leben schwer zu machen. Fahrt zum Kuckuck miteinander! Dann entweicht im Nebelgrau Und verhallent hört mans tönen: Schnedderedeng, miau, miau!

Stoßseufzer.

Großmütterchen: „Gott sei Dank, mein letzter Zahn ist auch schon draußen, nun werde ich keine Zahnschmerzen mehr haben!“

Lezte Rettung.

Ballade.

Kühl wehte schon der Abendshauer,
Da sprach zum Knapp der Jaromir:
Geh', hol mir ein paar warme Jauer
Und eine Flasche Bayrisch Bier.



O Herr, ich darf's Euch nicht verhehlen —
Sprach bleich der Knapp' zu Jaromir —
Woher denn nehmen und nicht stehlen?
Da pocht es draußen an die Thür.
Des' Urahn's klappernde Gebeine
Sind da — mit kalter Grabeshand



Wurf eine Mark er auf die Steine
That einen fluch — hu! — und verschwand.

Das genügt.

— „War der Baron wirklich
so sehr verschuldet?“

— „Allerdings! Als der end-
lich seine reiche Braut heiratete,
sind vor Freude mehrere Gläu-
biger verrückt geworden.“

Spitzbuben-Logik.

Präsident: „Angeklagter,
haben Sie Milderungsgründe
anzuführen?“

Angeklagter: „Jawohl!
Den wichtigsten Milderungsgrund
den es giebt.“

Präsident: „Und das wäre?“
Angeklagter: „Daß Strenge
bei mir am wenigsten nützt.“

Erkenntnis.

Junger Maler: „Weiß der
Teufel, woran es liegt, daß ich
die Raupen nicht so malen kann,
wie ich sie im Kopfe habe.“

Definition.

Bauer (zu seinem Sprößling,
während einer Ballettauf-
führung): „Siehst Jochen, dös is
a künstlerisches Getrampel.“

Im Zigarrenladen.

Schusterlehrling (einen
Kupon zum Wechseln reichend):
„Hier schickt der Meester 'nen
Giftschein und er läßt bitten um
zwee Ziehgarn für 5 Pfennig.“

Abgeführt.

In einer Kneipe sitzen die Mit-
glieder der feindlichen Studenten-
korps Armenia und Mongolia.
Die Armenier möchten gerne
Händel anfangen, daher tritt
einer von ihnen an den Tisch der
Mongolen und fragt:

„Meine Herren, hat nicht eben
Jemand von Ihnen geäußert,
ich sei ein dummer Junge?“

„Nein,“ erwidert ein Mongole,
„wir haben das ja noch gar
nicht gewußt.“

Großmütig.

Handwerker: „Hier Ihre
Börse, die Sie soeben verloren
haben; 10 Prozent, wenn ich
bitten darf!“

Bankier: „Gott bewahre,
werd' ich nichts rechnen für die
paar Minuten, daß Sie's Geld
gehäbt haben.“

Zerstreut.



Dame: „Ich kann garnicht lange Nägel tragen, nachdem ich
in der Hauswirtschaft fleißig mitarbeiten muß.“

Doktor: „Arbeiten? — Muß auch arbeiten, wenn auch mit
dem Kopfe, aber lange Nägel trage ich doch.“